

Heft 12

Düsseldorf, den 26. November 1910

1. Jahrg.



DÜSSELDORFER THEATER-WOCHE

Illustrierte Wochenschrift für Theater, Konzerte und Vergnügungen



Franz Scharwenka (Hamlet), Mitglied des Stadttheaters

ADAM & SCHAUF

GRAF-ADOLFSTRASSE 24

Vertreter der ersten Firmen in
Flügel, Pianinos und Harmoniums

Grösste Auswahl.

ORIENT TEPPICHE - DEUTSCHE TEPPICHE

Wehrhahn
No. 2
Tel. 7797.

E. PREUSS

vis à vis
der städt.
Tonhalle.

GRÖSSTES SPEZIAL-GESCHÄFT RHEINLANDS.

Verlag: Westdeutsche Verlags-Anstalt S. Puschkanzer, Düsseldorf, Friedrichstrasse 44, Telephone 4901.





Corset-Ersatz „Johanna“
ist ohne jede Fischbein- oder Metallstangen nur aus Stoff und Gurten hergestellt.

Corset-Ersatz „Johanna“
ist von weitgehendster Verstellbarkeit, passt sich daher den Körperformen an und übt in keiner Weise Druck aus.

Corset-Ersatz „Johanna“
verleiht dem weiblichen Körper natürliche, schöne Form und gewährt freie, graziöse Bewegungen.

Corset-Ersatz „Johanna“
ist eine Notwendigkeit für Kranke, eine Wohltat für Gesunde, unentbehrlich für Frauen und Mädchen, welche körperlich arbeiten oder Sport treiben.

Corset-Ersatz „Johanna“
ist waschbar und von fast unbegrenzter Haltbarkeit, daher billiger wie jedes andere Corset.

Corset-Ersatz „Johanna“
entspricht allen Anforderungen, welche man an einen verbesserten Ersatz des Corsets stellen kann.

Für Kinder von Mk. 2.75 an

„ Damen „ „ 4.50 „

ist erhältlich bei

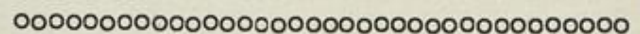
Anton Nommsen

Schadowstr. 11.



Peek & Cloppenburg

Schadowstraße Eckstraße



Deutschlands
größtes und leistungsfähigstes
Spezialhaus

tür

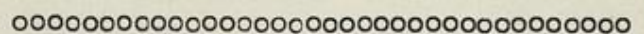
Herren- u. Knaben- Bekleidung

Jagd — Sport — Livréen

..... Amtstrachten

Automobil - Bekleidung

Separate Abteilung für Maß-Anfertigung.



Zweiggeschäfte:

Berlin
Den Haag
Arnheim
Breda

Amsterdam
Utrecht
Leiden
Nymegen

Rotterdam
Groningen
Harlem
Leeuwarden



Telefon 2510

Old England



Graf-Adolfstr. 58.

Einkaufsstätte für
Herren-Artikel.

Herren-Moden
fertig u. nach Mass.

Automobil-Bekleidung
Livrées.

Special-
Verkaufsstelle
für Herren-Artikel
Schadowstr. 9.



Heft
12.

Nachdruck sämtlicher
Artikel verboten.

VERLAG: WESTDEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
S. PUSCHKANZER, DÜSSELDORF, FRIEDRICHSTR 44.
VERANTWORTL. REDAKTEUR: EMIL PERLMANN.

Erscheint jeden
Sonnabend.

Jahrg.
I.

Musentempel.

Von Albert Borée.

(Nachdruck verboten.)

1. Das Hoftheater.

Ein paar seien ausgenommen, die wirklich der Muse eine Stätte bereiten. Die anderen kennen weder Kunst noch Arbeit, sondern nur „Dienst“ mit Vorsetzung des landesherrlichen Prädikats: Königlicher Dienst, fürstlicher Dienst.

Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr früh verkauft der Mime sein Rückgrat, um den Titel Hofschauspieler, und wird zum königlichen Diener.

Der königliche Dienst macht die Kunst zur Karikatur. Vertragen sich beide — bon! Wenn nicht, so hat die Kunst zu weichen.

Der königliche Dienst macht in zehn Jahren aus einem Künstler einen Pagoden, der nur noch mit dem Kopfe nickt. Manchmal, bei Tobsuchtsanfällen, schüttelt er ihn. Aber man glaubt's ihm nicht. Derartige Symptome werden mit der Zeit seltener, verschwinden beim ersten Orden, machen einem eingefrorenen Lächeln Platz, das aufgesetzt wird, sobald ein Wort durch die Räume bibbert: Der Chef!

Dann wird jedes Gespräch gezwungen, jedes Lachen lächerlich, jeder Blick flackernd, jeder Buckel krumm, die Finger tasten nach den Handschuhen, die Füße stellen sich selbsttätig in die dritte Position, das Gehirn durchfliegt in rasender Eile nochmal das curriculum vitae: Alles in Ordnung? Militärpapiere? Polizeiliche Anmeldung? Keine unbewußte Majestätsbeleidigung? Keine ausserehehlichen Kinder? — So nahe dich denn, grosser Moment! Welt, halte den Atem an! Der liebe Gott geht durch den Wald!! — Schon leuchtet seine Glatze! Falls er den Hut herunternahm, was nicht alle Intendanten tun.

Auch nicht auf der Bühne! Auch nicht vor Damen! Aber vor „meinem allergnädigsten Herrn!“ Jetzt übertrüfelt er seine Ansprachen, überall ein Tröpfchen aus dem kleinen Henkeltöppchen seiner Gnade, a bisserl Lieb, a bisserl Treu, und a ganz a klans bisserl Falschheit dabei, und feierlich nach alter Sitte mit langsam abgemess'nem Schritte umwandelnd des Theaters Rund, verschwindet er im Hintergrund ins Teezimmer. Im Teezimmer geht der kleine königliche Dienst in Szene: Kabale und Liebe! Die Wand des Teezimmers ist das einzige, was darin ausgeschlagen wird, — mit rosa Sammet. Wer im königlichen Dienst nicht brav ist, wird nicht pensioniert. Wer brav ist, wird auch nicht pensioniert, aber erst nach neun Jahren nicht, weil er's mit zehn Jahren werden müsste. Aber von sowas spricht man doch nicht! Der „königliche Dienst“ erlaubt's nicht! Pst!! —

2. Das Kur-Theater.

Kur-Theater, — nicht Cour-Theater, zu dem es sich des öfteren auswächst.

Im regulären, langjährigen Winterengagement wacht das Auge der Moral, der Gesellschaft, der eifersüchtigen Abgötterei über die Sitten des blonden Bonvivants, des glutäugigen jugendlichen Liebhabers, des kraftbewussten ersten Helden. Sein Lebensroman setzt in langsamer Reife Kapitel an Kapitel, bis der erste Teil nach bewährtem Rezept mit der Verlobung endet. Im Sommer ruht die grosse Literatur; der leichte Plauderton tritt in sein Recht und in den verschlungenen und ach! — so verschwiegenen Laubengängen des Kurparkes entsteht die leichte, prickelnde Novellette der Julinacht, die nur in wenigen Freundesexemplaren erscheint.



:: Franz Scharwenka ::

Besonders im Damenbade wird nach den ersten tastenden Probevorstellungen nicht mehr gefragt: was wird gespielt? sondern wer spielt?

Der Bonvivant, im Winter dazu verdammt, den König in der „Jungfrau“, den Rudenz im „Tell“ und ähnliche mit seinem Fluch beladene Rollen zu verzapfen, darf endlich den ganzen Reichtum der allein seligmachenden modernen Garderobe entfalten, den braunen Anzug, den taubengrauen, den lehmfarbenen, den indigoblauen und den salatgrünen, das Tennis-, Radfahr-, Touristen- und einige unmögliche, namenlose Kostüme eigener Erfindung. Nach der zwölften Komödie hat er alles vorgeführt, inzwischen ist der Zauber seiner Persönlichkeit ins Badepublikum gedrungen und entbindet ihn von dem viermaligen Wechsel der Garderobe in einem Stück, der nur noch durch das Anlegen verschiedener Halsbinden notdürftig markiert wird.

Ein fanatischer Lerner seiner Rollen ist der Bonvivant sowieso nicht, das liegt im Fach. Aber in der zweiten Hälfte der Sommersaison tritt er zu der Souffleuse in ein Privatverhältnis, nennt sie „Mäuschen“ und lässt ihr während der Vorstellung Bier holen, damit sie sich die heiser geschriene Kehle anfeuchten kann.

Zeigt er sich zur Mittagsstunde nach der Probe dem Volke, so sperren auf gedrängtem Steg zwei Backfische plötzlich seinen Weg, die ihm unter Ueberreichung von billigen Blumen erklären, er sei der grösste Künstler der Welt. Der Bonvivant glaubt's. Er stellt seinen Begleiter, den Komiker, vor. Die Backfische prusten ins Taschentuch. „Ach, das ist der — hihi!“

Vor seiner Rückkehr ins Winterengagement veranstaltet er ein Auto-dafé von allem, was ihn kompromittieren könnte: ein ganzes Herbarium verdorrter Blumen, sechs duftende Brieflein „betreffs der Liebe“, vier Billetts von kleinen Mädchen, die „das Lampenlicht ergreifen“ und sich von ihm prüfen lassen wollen, und drei anonyme Gedichte. Das einzige bleibende Andenken verwahrt er seufzend in der Briefftasche: Drei unbezahlte Schneiderrechnungen.

3. Berlin.

Aah! — Res'denz der Tellijenz! Konzentration der Kunst! Nach dem berühmten Beispiel von Paris! Draussen ist die Provinz. Was nach Berlin reinkommt, — Provinz. Münchener Hoftheater, Düsseldorfer Schauspielhaus — Provinz! Der Provinzschauspieler hat sich beim Engagement an eine der allein seligmachenden Berliner Bühnen einer Art Aequatortaufe zu unterwerfen, die nur länger währt, als auf dem Schiffe. Er wird aller seiner bisherigen dramatischen Taten entkleidet, ein Jahr lang mit Spreewasser getauft, von der Regie eingeseift und von der Kritik mit dem berühmtesten eisernen Fassreifen balbiert und geschunden.

Nach diesem Prüfungs- und Leidensgang durch Feuer und Wasser wird er der Provinzmanieren ledig und als privilegierter Berliner Kunstgeselle freigesprochen.

Mit anderen Gesellen sitzt er stolz am Tisch und räsontiert gleich jenen: Aeh — Provinz! —

Er mimt dreihundert Mal im gleichen Stück, spielt vier Anzüge darin kaput. Seine Begeisterung treibt schliesslich Blasen: „Es ist zum —!“ Man hat verschiedene Vokabeln dafür, einige von solcher Kräftigkeit, dass die Druckerschwärze unter ihnen erröten würde.

Der talentlose Provinzkollege meint, das sei zum Blödsinnigwerden.

Warum?

Der Bäcker backt ja auch täglich seine Semmeln und wird auch nicht blödsinnig.

Wenn ein Dezennium herum ist, hat er sein Repertoire um ein Dutzend Rollen bereichert.

Non multa, sed multum!

Denn die zwölf Rollen kann er gründlich, vorwärts, rückwärts, ausser der Reihe, im Schlaf, früh um zwei Uhr, wenn man ihn wecken würde in der Chloroformnarkose, auf dem Totenbette und bei der Auferstehung.

Zur Weihnachtszeit spielt er 45 Mal im Monat, wenn er Glück hat und Spielhonorar.

Die zwei Rollen, die er momentan auf der Walze hat, verfolgen ihn im bürgerlichen Leben. Schaut er in den Spiegel, grinst ihn die Maske des Abends an, Paul Wendel im „Husarenfieber“. Tout Berläng kennt ihn nur als Paul Wendel. Auf jedem Jour, in jeder Gesellschaft hört er 80 Mal die Frage, ob ihm der Paul Wendel noch nicht über ist? Was er sich denkt, wenn er jeden Abend den Paul Wendel spielt? — Er kann doch nicht 1000 Mal versichern, dass er sich überhaupt gar nichts mehr dabei denkt. Nur an sein Spielhonorar denkt er. Pecunia non olet!

Schliesslich dreht sich der Spiess um: Der Berliner Mime ist für die Provinz unmöglich geworden. Der Direktor in Breslau verlangt sein Repertoire, bevor er ihn engagiert.

Sein Repertoire ist nur einrollig: Paul Wendel.

4. Die Schmiere.

Wenn sich zwei Mimen, von Gambinus Geistern verwirrt, einmal gründlich in die Haare geraten und an Verbalinjuriem ein Erkleckliches leisten, wenn sie alle drei Bände von Brehms Tierleben bereits zu fröhlichen Vergleichen herangezogen, dann nehmen sie zum Schlusse nochmals alle Kraft zusammen und schleudern sich die grösste, grässlichste Beleidigung ins Gesicht, die in Thaliens Zaubergärten wächst: Sie Schmierenskomödiant!

Damit ist entweder dem Streite ein Ende gemacht, oder es geht ans Raufen. Alles, was der Sohn der Brettermuse auf dem Herzen und Gewissen hat gegen einen andern, fasst er zusammen in dieses schmückende, inhaltsreiche Wort: Schmierenskomödiant.

Ganz natürlich: er greift den Gegner nicht mehr als Menschen an, sondern als Künstler. Er bohrt ihm den Dolch der Injurie in die schwächste Stelle.

Mit Unrecht.

Der Jünger der Schmiere und ihrer niedrigsten Abart: des Meer-schweinchens, ist gewiss keine Koryphäe, aber dazu braucht man ja nicht in die Ferne zu schweifen. Schlechte Schauspieler gibt's auch am Hoftheater. Wozu also der Lärm? Um so mehr, als der so hart verlästerte Schmierenskomödiant gewöhnlich ein ganz harmloser, achtbarer Mensch ist, der seinem ländlichen Publikum gibt, was er hat, und als ehrlicher Gaul vorm Thespiskarren in den Sielen stirbt.

Das Erstaunliche ist nur, dass die Schmierenskomödianten sich gegenseitig auch so betitulieren, wenn sie in Rage kommen. Da weiss man dann nicht, ob's eine Schmeichelei oder eine Grobheit ist. Doch wohl das erste: denn dieser zu so trefflichen Vergleichen angezogene Mime ist ein riesig vielseitiger Künstler. Er spielt jeden Abend eine Bombenrolle (da die kleinen Partien alle herausgestrichen sind aus dem Stücke, gibt's bei diesen Miniaturtheaterchen nur Bombenrollen!), wenn er einen Akt frei hat, souffliert er aus der Kulissee, hält dabei in der einen Hand eine Kerze, die ihm leuchtet, in der anderen die



Franz Scharwenka (Graf von Charolais)

Vorhangstrippe, um die Gardine schleunigst fallen lassen zu können, wenn auf der Bühne keiner mehr weiter kann, in der Ermangelung eines Orchesters spielt er hinter der Szene bei melodramatischen Rührkisten die Flöte, er malt Dekorationen, mischt das Rotfeuer, ohne das kein Stück zu Ende geht, und trägt sein ewiges Irrlicht im Busen: das Hoftheater! An diesem Hoffnungsseil zieht er sich zu Tode.

Vor einiger Zeit stand in einem kleinen Theaterblatt eine Annonce: „Erster Held, der auch das Zetteltragen übernimmt, sucht Engagement.“

Striese sagt: „Söhnse, das werd an eener Schmiere geleistet, un ich bin der Direktor dervon!“

5. Das Stadttheater.

Der Provinzmime, dem aus früheren Zeiten noch ein Tropfen Bohémientum im Blute steckt, wandert ruhelos wie Ahasver von einer städtischen Bühne zur anderen, der minder begabte die Städte von 50 000, der besser veranlagte die von 150 000 Seelen berührend.

Der aber, welcher vom Nomadenleben zur Stufe sesshafter, steuerzahlender Bürgerlichkeit sich emporgeschwungen hat, der „sitzt“. Im Bühnenrotwelsch gesprochen! Für ihn ist das höchste erreichbare Ziel, jahrelang im selben Engagement bleiben zu können, um sich zu erholen von dem Elend der dramatischen Lehrzeit.

Allerdings — die winterliche Spielzeit dauert nur sechs bis acht Monate, aber es findet sich oft eine Sommerbühne, wo er ebenfalls „sitzen“, das heisst, alljährlich wiederkehren kann.

Dann ist er wenigstens für zehn bis elf Monate untergebracht. Wenn der Schauspieler solchergestalt Jahr um Jahr, sobald die



Alfred Kaiser, Komponist der Oper „Stella Maris“, die am Freitag, 25. Nov., im Stadttheater erstmalig mit grossem Erfolg aufgeführt wurde

Stare ziehen, in der liebgewordenen Stadt sich wieder einstellt, entwickelt er sich zur Lokalgrösse.

Die Einwohner lohnen ihm seine Anhänglichkeit durch steigende Anerkennung. Sie wissen von seinen Vorzügen zu berichten, gewöhnen sich an seine Fehler, werden schliesslich alt mit ihm, und, so wenig sie die Runzeln in den eigenen Gesichtern sehen wollen, bemerken sie die tieferen Falten in dem seinen.

Unser — —! Er heisst bloss noch „unser!“ Er macht die ganze Stufenleiter wachsender Freundschaft durch.

Bei seinem Debüt: „Ein gewisser Antoni“. Dann: „Der junge Antoni“, — „Herr Antoni“, — „Heinz Antoni“, — „Antoni“, schlechtweg — „unser Antoni“, schliesslich: „unser alter Antoni“. Das ist die Mahnung endgültig, gleich, ganz und unwiderruflich ins Heldenväterfach überzugehen und sich zum König Lear nicht mehr alt, sondern jung zu schminken.

„Unser Antoni“ ist bekannt wie ein bunter Hund; er kann nicht von der Szene abgehen, ohne dass ihm ein Applaus nachdonnert, auf der Strasse bleibt seine Hand an der Hutkrempe, in allen Vereinen trägt er vor, zu jeder Hochzeit macht er ein paar Verse, bei jeder Leiche zieht er getreulich mit, er steht in jedem Backfischstammbuch und hängt an jeder Wand.

Matkowsky kommt zum Gastspiel, erhält auch seinen Applaus, aber — „unser Antoni macht das mindestens auch so gut!“

Sein Hinscheiden erregt aufrichtige Trauer. Erstens hatte man ihn gern, und dann — jeder einzelne im Leichenzuge merkt mit Wehmut, dass er 30 Jahre älter geworden ist.



Szenenbild aus „Kaufmann von Venedig“ (Schauspielhaus)

6. Das Residenztheater.

In grossen Arbeitsstädten verlangt der Kaufmann, der Fabrikant, der Reisende abends eine leichtere dramatische Kost, als die „ollen Klassiker“. Er begründet das mit der durch Generationen privilegierten Ausrede: „Wissen Se, Trauerspiel hab' ich genug in meinem eigenen Hause, da brauch ich nich noch reinzugehen!“

Ausserdem kennt er ja die Klassiker alle auswendig! Im Bücher- spinde stehen Schillers gesammelte Werke. Die Appretur des Buch- binders klebt noch auf dem Schnitt. „Fiesko, na ja, das is doch die Chose, wo der schwarze Deiwel drin vorkommt, der Mohr von Venedig, — na, das weiss doch jeder Jebildete!“

Er geht also ins Residenztheater in den französischen Schwanz. Lläuft auch mal ein englischer Geistesblitz mit unter: „Charleys Tante“ — „Sherlock Holmes“.

Die Mitglieder des Residenztheaters liegen sich mit denen der städtischen oder Hofbühne am selben Ort beständig in den Haaren. Trikot und Faltenbeinkleid sind feindliche Brüder. Der eine „deklamiert“, ist ein „Kulissenreisser“, der andere ein „Nuschelfritze“, der „die Hände nicht aus den Hosentaschen kriegt.“

Der echte Residenztheatermime kennt Goethe, Hebbel, Grillparzer nur noch aus den längst verwehten Tagen der Schulzeit, sein Hebbel ist Alexander Bisson, sein Grillparzer Hennequin, der „Schlafwagen-Kontrollleur“ sein „Faust“. Er weiss ganz genau, wer vor sechs Jahren an den verschiedenen Bühnen seines Genres den Diener François im „Doppelgänger“ gespielt hat. Die „Dame chez maxime“ war durch drei Jahre das Leitmotiv seines Lebens. Zwanzigmal am Tage hat er zitiert: „Hoppla, Vater sieht's ja nicht“, jedesmal sich dabei krümmend vor Lachen über diesen köstlichsten, geistvollsten, erhabensten aller Witze. Im ganzen Wallenstein gibt's keinen ähnlichen!

Lessing. Es ist ferchterlich! Dem Souffleur treten die Augen aus dem Kopfe, er kämpft einen Verzweigungskampf mit Ferdinand, Wurm und dem ollen Miller, die auf der Szene umherschliessen, wie ein Walfisch im Goldfischglas. Nur der Komiker als Kalb ist in seinem Element. Er macht Witze. Er weiss ganz genau, die Zeitung schreibt am nächsten Tag: „Herr Scholz übertrieb in schamloser Weise.“ Also will er sich die Kritik wenigstens abverdienen. Es prickelt ihn, zu sagen: „Da hatte Prinzessin Amalie in der Hitze des Tanzes ein Strumpfband verloren! Hoppla, Vater sieht's ja nicht!“ Dass Schillern so was nicht einfiel! Aber der Mann hatte ja nicht für einen Dreier Witz!! —

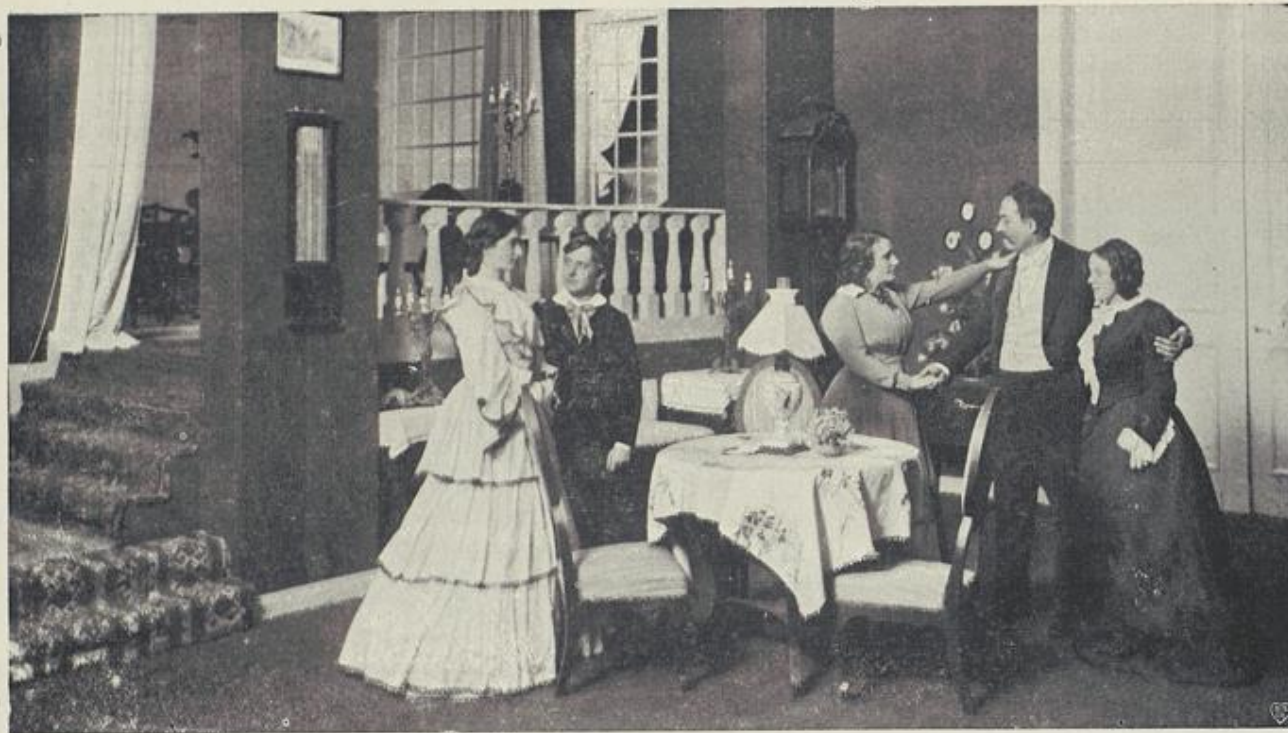
7. Die Tournee.

Wenn das Wintertheater der Grosstadt, sobald die ersten Lerchen schwirrten, seine Pforten geschlossen hat, tun sich einige unternehmungslustige und geldbedürftige Mitglieder zusammen, veranstalten eine Tournee, ein sogenanntes „Ensemble-Gastspiel“ und gehen „auf die Dörfer“ mit irgend einer „ausgefallenen Sache“, einer Novität, die wenig Personal beansprucht, einem „historischen Lustspielabend“ oder dergleichen.

Mächtige Plakate verkünden ihr Kommen; im Vorverkaufsladen prangen zwischen Stearinkerzen, Margarine und Pflaumenmus ihre Bilder, prunkvoll zu einem Tableau vereinigt in löblicher Harmonie.

Der im Nebenberuf als Zettelträger fungierende Nachtwächter des Ortes bringt die Einwohnerschaft in Aufruhr: „Die Spielers kommen!“

Schon nahen sie vom Bahnhof, 5 Mann hoch. Auf dem Zettel stehen 9 Personen. Aber die Herren Helfer, Gern und Kannich führen nur auf dem Papier ein problematisches Dasein. Der Haar-



Szenenbild aus „Stützen der Gesellschaft“ (Schauspielhaus)

Sonntag nachmittag sind zuweilen Klassikervorstellungen, für Lehrerversammlungen oder so. Der Direktor erhält eine Pauschal- summe, dafür muss er spanisch kommen.

Da er über keinen Chor verfügt, bleiben ihm nur „Kabale und Liebe“ und „Nathan der Weise“. An „Tasso“ oder „Iphigenie“ traut er sich nicht ran, obgleich sie mit ihren je fünf Personen sehr bequem wären.

Die Residenztheatermimen setzen sich die — ich bitte um Gnade für das etwas hahnebühene, aber so prägnante Wort des Bühnen- jargons — die „frisierte Schnauze“ ein und reden Schillern oder

künstler des Ortes, der in Dilettantenvorstellungen spielt, was gut und teuer ist, darf als Herr F. Riseur mitwirken. Wenn er auftritt mit der bekannten Schlenkerbewegung der Barbieri, freut sich die gesamte haute volée. Er hat den grössten Lacherfolg des Abends.

Vor der Komödie laufen die Mimen Reklame durch die sechs Gassen des Städtchens, besichtigen hoffnungsglühend den Vorver- kauf und legen sich für einen Taler Ansichtskarten zu.

Dann wandern sie zurück in den Gasthof „Zur grünen Traube“ oder „Zum blauen Engel“, wo Thalia ausgespannt hat, ziehen die Röcke ab und richten die Bühne her. Ungeheure Taten geschehen.



Szenenbild aus „Zigeunerliebe“, 2. Akt (Stadttheater)
 Jolan (Else Segall) Kajetan (Eugen Albert)

Phot. Elite, Ddf.

Die Phantasie begehrt Orgien. Aus einem umgestürzten Schubkarren wird mit Hilfe der mitgeführten Reisedecken der gräfliche Diwan hergestellt, aus drei Stärkekisten ein Rundsofa. Der in fester Gage engagierte Souffleur, Gepäckexpedient, Dienerspieler und Theatermeister August Knauer mann verwandelt sich zum Finanzgenie und setzt sich an die Kasse. Nach dem ersten Akt schlüpft er mit dem Raub hinter die Bühne, wirft den Havelock ab, betritt majestätisch die Szene und meldet den Fürsten Montrose. Der Fürst Montrose gibt in der Kulisse das Souffleurbuch an die Gräfin Malmaison ab und tritt auf, — jeder Zoll ein Fürst!

Der Vicomte de Barry macht mit August Knauer mann hinter der Szene Volksgemurmel: „Rhabarber! Rhabarber!“ König Ludwig XIV., der den zweiten Akt frei hat, lässt höchstselbst den Vorhang herunter, zieht den Staatsrock aus und schafft den Schubkarren auf die andere Seite der Bühne. Das grüne Plaid der Madame Pompadour drüber, — Rasenbank! Los! Weiter! Dritter Akt! Vorhang hoch!!

8. Die Dilettantenbühne.

Die einzige Stätte, wo die Kunst nicht um schnöden Lohn, sondern um ihrer selbst willen ausgeübt wird, wo Thalia also keine „tüchtige Kuh“, sondern tatsächlich die hohe, die himmlische Göttin ist.

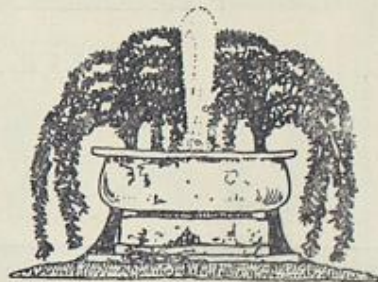
Im Entgelt lag bei den alten Römern die Schmach der Schauspielerei; heute steckt der Mime die Bezahlung zwar ein, aber, wenn er an die alten, idealen Zeiten denkt, drückt sie ihn doch, darum tut er's ratenweise, als Vorschuss, à conto, die Rudera am Gagentage. So schmerzt's weniger. Aber der Dilettant ist ihm an Selbstlosigkeit entschieden über! Weil der hohe Lohn bei ihm entfällt, darf er Anspruch machen auf gute Behandlung. Seitens der Kritik. Die wird ihm auch zuteil. Der liebe Onkel

Rezensent lobt ihn acht Etagen über die Möglichkeit' schreibt von ihm, seine Leistung sei der des besten Berufsschauspielers mindestens ebenbürtig, wenn nicht überlegen. Natürlich fühlt der Dilettant daraufhin das dringende Bedürfnis, unter die Bretter zu gehen. Dann schreibt Onkel Kritiker, seine Leistung sei unter allem Dilettantismus. Dadurch wird er vollends meschugge gemacht und ist nun reif für die hohe Kunst. Kriegt a u c h Bezahlung. Steht im Theateralmanach, wo er noch drin fehlte. Besitzt er die Kunst, jedes Wort durch intensives Umherwälzen im Munde zu Rübstiel zu hacken, und traut sich trotz dieses unleugbaren Vorzuges doch nicht an Gerhart Hauptmann heran, so geht er zu einem Dialekt-Dilettanten-Theater und hilft damit der echten Kunst endgültig auf die Beine. Das mundartliche Ensemble gondelt nun los in die umliegenden Metropolen. Weil's noch nicht genug Komödianten auf der Welt gibt. Treibt er den Unfug nur zu Hause, richtet er weniger Schaden an.

Vor dem obligaten Tänzchen spielen Gevatter Schneider und Handschuhmacher schnell die „Heimat“ oder „Minna von Barnhelm“ herunter. Die Kostüme zu der letzteren pumpen sie sich aus zwei Trauerspielen, fünf Operetten und einem Ausstattungsstück zusammen. Der Friseur hat mächtig zu tun und klebt ihnen ungeheure Schnurrbärte, aus denen sie durch beharrliches Langziehen allerhand Kolosse und Extremitäten bilden.

Aber Onkel Theodor, Tante Lina, Minna und Trina sitzen im Theater und himmeln die Spielers an.

„Nein, Friedrich, Du hast Deine Rolle so schön markiert, Du könntest wirklich gleich zu's Theater geh'n. So schön wie Du spielt k iner von die richtigen Spielers, das kannste man glauben. Na, warum denn auch nich? Vollmer wird doch schon ganz alt. Und haste nich gelesen, von dem schreiben sie, dass er nichts kann. Das hat von Dir noch keiner gesagt!“





Les fleurs Polonaises, z. Zt. Apollo-Theater

Franz Scharwenka

gehört unserer städtischen Bühne seit 1908, also erst zwei Jahre, an, ist aber trotz der kurzen Zeit, sowohl infolge seiner Begabung, als durch sein Rollengebiet eine der tragfähigsten Stützen des Schauspiel-Repertoires geworden. Beim Stadttheater ist die Einteilung der Künstler in ein bestimmtes „Fach“ noch ausgeprägter, als z. B. beim Schauspielhaus. Für Scharwenka, der als „Heldendarsteller“ engagiert ist, bedeutet dies keinen Nachteil, denn seine künstlerischen und

physischen Eigenschaften — vielleicht auch seine innere Neigung — verweisen ihn ganz entschieden auf die Verkörperung solcher klassischen Gestalten, in welchen ein edles Pathos der Sprache, ein gewisses Feuer der Begeisterung oder des Zornes und ein Rhythmus der Geste die erforderlichen Grundelemente bilden.

Das volle, warmklingende und tragende Organ Scharwenka's wird durch eine gesunde, rhetorische Schulung unterstützt, die

GEKU



Billige

Damen-Handtaschen

~~~~~ sowie ~~~~~  
Grosser Sonder-Verkauf:

**Damen-Konfektion**

❖ **Pelze und Putz** ❖

**FLINGERSTRASSE 120**  
FRIEDRICHSTR. WEHRHAHN

GEBRÜDER  
**HARTOCH**



speziell in der Gebundenheit der Jambensprache eine wohlthuende Abstufung des Gefühlsausdrucks gestattet. Ich erinnere mich gerne der angenehmen Ueberraschung, die mir die Entdeckung dieser bei den Schauspiel-Mitgliedern des Stadttheaters nicht eben selbstverständlichen Vorzüge gelegentlich des Zyklus der Shakespeare'schen Königsdramen vor zwei Jahren verursachte, zumal auch die elastische, nicht allzu massive, gute Figur des Künstlers und ein gewisses Masshalten in der Bewegung den Gesamteindruck zu einer harmonischen Einheit erweiterten. Eine gewisse Höherentwicklung in Scharwenka glaube ich gelegentlich der ersten Schauspielaufführung dieses Jahres festgestellt zu haben, denn die Art, wie der Künstler den Hermann in der „Hermannsschlacht“ herausbrachte, liess auf eine Vertiefung der Auffassung, auf eine totalere Ausschöpfung der Rolle schliessen. — Nicht so recht wohl in seiner Haut scheint sich Scharwenka dann zu fühlen, wenn er Bärenfell, Panzer oder Sammetwams auszieht und in den Alltag herabsteigt. Die vom modernen Konversationsstück bedingte Sprechweise und Bewegungsart beugen sein Naturell ersichtlich. So hat er mich neulich als Brömelmann in „Christine“ (allerdings auch ein böses Stück), sowie mitunter als Faller in „Kasernenluft“ an die steife Art erinnert, mit der sich z. B. Opernsänger gelegentlicher Schauspielpartien entledigen.



Herma Lind, z. Zt. Apollo-Theater

Er hat aber auch, z. B. als Georg in „Johannisfeuer“ oder im „Konzert“ (Heink) bewiesen, dass er auch anders kann. Jedenfalls vermag aber der klassische Scharwenka seine Fähigkeiten weit besser zu entfalten, sein „Tell“, Faust, Richard II., Karl Moor, Dunois, Kandaules — um nur einige Namen hervorzuheben, legen ein treffliches Zeugnis hierfür ab. Selbst sein Tantris, der weniger heroische Eigenschaften als sehr moderne psychologische Untertöne zur Verfügung haben muss, gelang ihm überraschend gut.

Da Franz Scharwenka erst 28 Jahre alt ist und von Geburt aus entschiedene künstlerische Veranlagung mitbringt (sein Vater ist der bekannte Berliner Musiklehrer und Komponist Philipp Scharwenka), ist von seiner Weiterentfaltung, die sich nun auf die Vergeistigung seiner Aufgaben zu richten scheint, noch viel zu erwarten. Ausgebildet wurde Scharwenka von Dr. M. Ehrlich und dem auch hier bekannten Mitglied des Berliner Schauspielhauses, Arthur Kraussneck. Die Laufbahn des Künstlers führte, von Bad Liebenstein ausgehend, über verschiedene kleinere Bühnen nach Bonn (3 Jahre), Berlin-Schillertheater (1 Jahr) nach Düsseldorf.

Olfert.

**Dr. Hühner's**

*Asbo* D.R.G.M. Nr. 100 341

**Myrrhen-Zahnpasta**

Erstklass. garantiert ganzlich schmerzlos. Das Präparat zur Pflege d. Zähne, z. Härting des Zahnfleisches u. z. Entschleimung d. Rachens. Tube 60 Pf. Überall erhältlich.

Reserviert für

**Grammophon-Spezialhaus**

Graf-Adolfstr. 70a.

Die uns zgedachten

**Weihnachts-Aufträge**

erbitten wir uns möglichst frühzeitig, damit wir in der Lage sind, pünktlich :: und tadellos liefern zu können. ::

Unser Atelier ist bis abends 8 Uhr geöffnet, auch Sonntags.

**Photographie Samson & Co.**

nur Schadowstrasse 77

..... im Hause des Herrn C. Jesinghaus. ....

**FOX**

**SCHUHE**

Eröffnung im Dezember!

Königsallee 16

Hohenzollernhaus

## Von unseren Bühnen.

Düsseldorf, 23. November 1910.

Das Schauspielhaus hatte letzten Freitag eine literarische Sensation. Es galt, mit dem vieraktigen Schauspiel „Vom Teufel geholt“ den berühmten norwegischen Dichter Knut Hamsun zum überhaupt ersten Male in Deutschland als Dramatiker zu Wort kommen zu lassen. Auf dem Gebiete des Romans, wenn man seine bedeutendsten Prosawerke „Hunger“, „Pan“, „Mysterien“, „Victoria“ u. a. in diesen Sammelbegriff einreihen will, hat er sich längst einen Weltruf errungen, der ihn neben, wenn nicht gar über Jonas Lie und Kielland stellt und es mindestens nicht als Anmassung erscheinen lässt, wenn er jetzt einen Anlauf nimmt, mit in Wettbewerb um das reiche Erbe Ibsen's und Björnson's auf den deutschen Bühnen zu treten.



Mr. Hassan, z. Zt. Apollo-Theater

Das Werk, mit dem er uns zum ersten Mal als Bühnendichter kommt, weist übrigens nicht sehr viel Verwandtschaft mit seinen engeren Landsleuten auf; viel eher gemahnt es uns hier in Düsseldorf, wenigstens in der Problemstellung, an Leonid Andrejew's „Das Leben des Menschen“, welches wir vor zwei Jahren im Schauspielhaus kennen lernten. Was aber bei dem Russen in bewusst primitiver, rohgefügt und undramatischer Einfachheit, um nicht Formlosigkeit zu sagen, wie ein biblisches Gleichnis an uns vorüberzog und in seiner Naivität wuchtig und nervenquärend wirkte, das versucht der geistig kultiviertere Norweger psychologisch zu vertiefen und den Formgesetzen der Bühne untertan zu machen, also die Grundidee in Personen und Handlung zu gestalten. Das erstere, die geistige und seelische Vertiefung des gewaltigen Leitmotivs vom Kampfe des Menschen gegen des Lebens Notwendigkeiten, ist Hamsun in vielen Punkten gelungen, die dramatische Gestaltung aber ist auch er uns schuldig geblieben, wenn man von dem energisch sich entwickelnden und auch stofflich belebten dritten Akt, der lebhaften Beifall fand, Abstand nimmt. Eine oberflächliche Inhaltsangabe müsste das Schauspiel, das nach seinem bedrückenden Fazit schon eher ein

Ganz Düsseldorf unter einen Schirm

Schirmfabrik  
**„WETTERTROTZER“**  
Wilhelm Lippmann G.m.b.H.  
Friedrichstr. 65 Graf Adolfstr. 86

Unübertroffene Leistungsfähigkeit  
für moderne Damen- u. Herrenschirme  
von billigsten bis feinsten Genres  
moderne Stockschirme

EIGENE FABRIKATION  
ZUVERLÄSSIGE  
REPARATUR-WERKSTÄTTE

SPAZIERSTÖCKE  
KINDERSCHIRME  
von 1,25 an.

SEHENSWERTE  
AUSSTELLUNG

:: ELEGANTER MÖBEL FÜR  
DIELEN, WINTERGÄRTEN etc.  
**JOS. KOCHS**  
:: TELEPHON No. 2574 ::

FABRIK :: ::  
DUISBURGER-  
STRASSE No. 23  
AUSSTELLUNG  
SCHADOW- ::  
STRASSE No. 69

Spezial-Geschäft in Trikotagen, Strümpfen, Wollwaren

**ANNA RAUSCHEN**

Oststraße 55, Ecke Klosterstraße, Fernsprecher 6312

Küblers Kinderanzüge, Sweaters, Reformhosen. — Poröse Unterwäsche für Herren, Damen und Kinder. — Hemdhosen, Reformbeinkleider und Unterröcke in allen Größen. — Herren-Socken, Damen- und Kinderstrümpfe in schwarz und farbig. — Knie- und Leibwärmer, Lungenschützer. — Ärmel, Gamaschen, Bettschuhe, Blusenschoner, Autoschals, Kragenschoner. — Leder-, Trikot- und gestrickte Handschuhe. — Herren-, Damen- und Kinderwäsche. — Kragen, Manschetten, Krawatten. — Taschentücher, Hosenträger. — Damen-, Kinder- und Servierschürzen. — Korsetts und Reformleibchen. — Kurz-, Modewaren, Futterstoffe.

Römischer Kaiser Ost- und ::  
Steinstr.-Ecke

Im Weinrestaurant täglich abends

CONCERT

der rumänischen Künstler-Kapelle Jonika Vasilescou

**HUTLAGER A. ROSENBLUM**

Königsallee  
Ecke  
Bahnstraße

Steter Eingang  
von Neuheiten

SPEZIALITÄT:  
Orig. engl. Hüte à Mk. 3.50

Filialen in den größten Städten Deutschlands

Trauerspiel ist, als unbedeutend und ungeschickt erscheinen lassen. Sie würde aber dem Autor nicht gerecht werden, weil die Personen, die Vorgänge und vor allem beinahe jeder Satz ein Doppelleben führen, das neben seiner Wortbedeutung für die gewaltsam konstruierten äusserlichen Geschehnisse immer wieder neue Beziehungen zum inneren treibenden Prinzip von der Gewalt des Lebens aufdeckt und so alles mit einer starken Symbolik durchtränkt, die den Hörer zwingt, den schon aus dem Deutschen ins Norwegische übersetzten Dichter nochmals seinem Unterbewusstsein zu verdolmetschen.

In der einstigen Prinzen-Maitresse und Variété-Diva Julianne Gihle ist das Widerstreben gegen die alternde und damit abwärts führende Macht des Lebens besonders heftig. Sie hat sich, auf der bedenklichen Altersgrenze angelangt, in den materiellen Schutz



Miss Hassan, z. Zt. Apollo-Theater

des zur Erstarrung gelangten Lebens — verkörpert in dem 70 jährigen selbstzufriedenen und herrschsüchtigen alten Gihle — begeben und verschmäht nun von diesem Port aus kein Mittel, um sich den körperlichen Besitz des Antiquitätenhändlers Blumenschön, der ihr den Zusammenhang mit der Jugendkraft bedeutet, zu erhalten und weiterhin zu sichern. Blumenschön, der den ungeschminkten rohen Materialismus personifiziert, droht ihr aber schon zu entgleiten, denn er hat sich mit der jungen Fanny Normann (dem, Sinnbild unverbrauchter und unberührter Jugendreinheit) verlobt und will überdies mit dem vorübergehend in seine Heimat zurückgekehrten Nabob Peter Bast nach Argentinien, um dort reich zu werden. Dieser Peter Bast ist die sehr gut herausmodellierte Kontrastfigur zu Julianne. Er ist trotz grauer Haare in seiner abenteuerlichen Lebensfahrt ein Nabob an vollsaftiger Lebensenergie geblieben und hält alles, was ihm an Gegensätzlichkeiten, also Weiblichem, in den Weg kommt, in Bann. Mit der grausamen Ironie der Wirklichkeit raubt ihm das Leben die ganze Vollkraft seines Daseins in dem Augenblick,



**Es scheint-**  
 nicht nur der Fall zu sein, sondern die Praxis lehrt es, dass man :::  
**Gummiwaren und Sanitären Bedarf**  
 nur im Spezialgeschäft am besten findet.

**Burgtorff & Kirchner**  
 Bis zur endgültigen Fertigstellung unseres Geschäftlokales Ecke Königsallee und Graf Adolfstrasse  
**Graf Adolfstrasse 20, Eingang vis-à-vis Hüttenstrasse.**

Grösstes und vornehmstes  
 Haar-Geschäft am Platze  
 ....  
 Eleganteste Spezial-Damen-  
 Frisiersalons der Gegenwart  
 ....  
**Paul Kaminski**  
 Grabenstr. 24-26 :: Fernruf 5132




**KORSETT-SPEZIAL-GESCHÄFT**  
 für besseren und mittleren Genre o o o  
 Spezialität: Korsetts für starke Damen  
**PARISIANA**  
 Graf Adolfstraße 14, direkt an der Königsallee

**DAMEN-HÜTE** VORNEHMEN-GENRES  
 IN ALLEN PREISLAGEN  
**HEINR. JUNKERMANN :: FRIEDRICHSTR. 28B**

**PAUL ELSNER & CO.**  
 ENGLISCH - AMERIKANISCHE  
 SCHNEIDEREI  
 □  
**DÜSSELDORF**  
 GRAF ADOLFSTRASSE No. 11  
 TELEPHON 4470



Die „Düsseldorfer Theater-Woche“ wird durch die  
**Braune Eilboten** verteilt  
**3600 Telephon 1800**

# SPIELPLAN DES STADT-THEATERS

DIREKTION LUDW. ZIMMERMANN

Sonntag den 27. Novbr., nachm. 2 1/2 Uhr  
Volkstümliche Vorstellung  
zu ermässigten Preisen

Alt-Heidelberg

abends 7 Uhr

Stella maris.

Montag den 28. Novbr., abends 7 1/2 Uhr

Kasernenluft

Dienstag den 29. Novbr., abends 7 1/2 Uhr

Zaza

Mittwoch den 30. Novbr., abends 7 1/2 Uhr  
zum ersten Male

Der Deichgräf

ein bürgerliches Schauspiel v. Joseph Lauff

Donnerstag den 1. Dezbr., abends 7 1/2 Uhr

Hasemanns Töchter

Freitag den 2. Dezbr., abends 7 1/2 Uhr

Stella maris

Samstag den 3. Dezbr., abends 7 1/2 Uhr

Der Deichgräf

Sonntag den 4. Dezbr., abends 7 Uhr:

Aida.

da er sich für die Jugend einsetzt. Julianne hat Fanny's Hand, um sich der Nebenbuhlerin zu entledigen, in die gefährlichste Nähe einer Bast gehörigen Copraschlange (das Gift seiner Erfahrungen?) gebracht. Das Opfer ist aber der noch rechtzeitig hinzuspringende Nabob, der dem Biss nicht zuletzt deshalb erliegt, weil der Leutnant Lynum — wohl ein Symbol für die alles Ausserordentliche hemmende Konvenienz — darauf erpicht ist, sich mit Bast zu schiessen, und so dessen schnelle Rettung verhindert. Da ist dann noch in der Person des Musikers Fredriksen, eines einstigen Ruhmesgenossen Juliannes, das Bindeglied, das von dieser zum toten Leben, d. h. zum Alter hinüberführt. Fredriksen hat einen Schein von Jugend und Daseinsberechtigung mit der Schadenfreude sich bewahrt. Er spielt im Café verkrachten Existenzen auf, „damit sie mit vollen Segeln verunglücken können“. In diese Figur hat Hamsun am meisten von seiner speziellen Neigung zum Mystischen und Grüblerischen hineingelegt.

Zuletzt ist natürlich das Leben auf der ganzen Linie unerbittlicher Sieger und gibt Julianne eine Stufe weiter dem ihr als Vermächtnis verbliebenen Neger des Nabobs — d. h. der rohen animalischen Sinnlichkeit, in die Arme.

Knut Hamsun hat seine Gewalt über die Sprache auch in diesem Drama wieder mit jener Meisterschaft gehandhabt, in der er heute wohl ohne Rivalen ist. Das quält und peinigt und bedrückt, besonders in den letzten beiden Akten, als ob man mitten hinein in des Lebens Malmühle gerissen würde.

So ausserordentlich interessant aber der Abend im ganzen verlief, kann nun doch kaum, von diesem Werk ausgehend, Hamsun's Siegeszug über die deutschen Bühnen anheben. Gedankendichtung ist noch lange nicht an und für sich dramatisch, sondern verlangt gerade allerstärksten technischen Geschicks, um sich durchzusetzen. Die matten, nur von genrehaften Zügen belebten beiden ersten Akte und der übermässig gedehnte Schlussakt machen es dem bühnenwirksamen dritten Aufzug allzu schwer, den Erfolg für den ganzen Abend zu retten.

Interessant waren die Bemühungen der Regie (Reinhard Bruck), durch szenische Stilisierung den symbolischen Charakter des Ganzen zu unterstreichen. Der schwarze Hintergrund, der immer wieder die Menschen verschlang und freigab, sowie die fenster-, türen- und schmucklosen Wände der Zimmer gaben allerdings gar vielen unwirklichen Andeutungen ein entsprechendes Relief; andererseits aber stört oft der Dichter selbst durch die moderne Gesellschaftsphäre, durch Anmerkungen vom schönen Raum, Telephon etc. die Illusion. Dass sich nicht auch die Sprech- und Bewegungsart der Darsteller dem Monotonen und Schematischen typisierender Stilkunst mehr näherte, lag vermutlich an denselben Ursachen. Emilie Unda hatte die Julianne mit sehr grossem Ernst angefasst.

## OESTERREICHISCHER DAIMLER MOTORWAGEN



Bester Wagen der  
Gegenwart.

Schnell Sparsam  
Zuverlässig.

Gewinner aller I., II.  
und III. Preise in der  
Prinz Heinrichfahrt  
1910.

Definitiver Gewinner  
des Prinz Heinrich-  
Preises.

Benzin-Tourenwagen und Mercedes-Electrique-Stadtswagen. Kleine Tourenwagen, Botsmotore und Luftschiffmotore  
4 Zyl.-Motore, Ketten- oder Cardan-Wagen. Typen: 16/18, 18/20 28/32, 28/40, 31/55, 36/70 PS.

Ernsthaften Reflektanten stehen Probewagen zur Verfügung.

Verkaufsmonopol für Westdeutschland:

### Brauda & Klemm, G. m. b. H., Düsseldorf

Telephon 7151 u. 7760.

Bismarckstrasse 53.

Die Aeusserungen der Dirnennatur sowie die ekstatischen und aufbäumenden Momente kamen besser heraus, als die das Gefühl anpackende tragische Note, die mir etwas vernachlässigt schien. Von den übrigen Darstellern, die sich übrigens durchweg mit ersichtlichem Eifer ihrer schwierigen Aufgaben entledigten, sind noch Franz Everth (Blumenschön), George Schnell (Peter Bast) und Heinrich Löwenfeld (Gihle) hervorzuheben, obzwar sie sich nicht immer ihrer Doppelbedeutung bewusst zu sein schienen. Fredriken musste meines Erachtens anders aufgefasst werden. —

In einer Reprise von Ibsens „John Gabriel Borkman“ trat nach längerer Zeit Louise Dumont als Ella Renheim wieder vor ihr Publikum, mit Wärme von diesem begrüßt. Die Gunhild lag in diesem Jahre bei Helene Roberts, die ihrer Aufgabe in guter Charakteristik gerecht wurde. Interessant müsste gelegentlich einmal ein Rollentausch der beiden Frauenfiguren sein. Everth's Borkman ist als konsequent durchgeführte Gestaltung vom Vorjahre in guter Erinnerung.

Das Stadttheater brachte in der vorigen Woche Anzengruber's „Mein Eidbauer“ in einer zwar nicht ganz einwandfreien Besetzung heraus, doch muss man unserer städtischen Bühne für jede Belebung der vollaftigen Volks- und Charakterstücke dieses echten Dichters dankbar sein. Die Hauptthemnisse einer abgerundeten Vorstellung liegen leider meist in der Dialektbeherrschung, die die meisten Künstler, besonders in West- und Norddeutschland, an der vollen Ausnutzung ihres Temperaments behindert. Fritz Schmidt wurde der Titelfigur in befriedigendem Masse gerecht; weniger gelang eine volle Ausnutzung ihrer Partien den Darstellerinnen der Bürgerliese und der Vroni und noch weniger dem sterbenden Jakob. Die Inszenierung war angemessen. In Wagner's „Der fliegende Holländer“ stellte sich in der Titelrolle Rudolf Gerhart-Metz als Gast vor. Wenngleich das Spiel noch äusserlich anmutet und die Tonbehandlung noch unfertig zu sein scheint, bringt der Künstler doch so viel schönes und ausnutzbares stimmliches Material mit, dass er in seiner weiteren Entwicklung eine sehr wertvolle Kraft zu werden verspricht. Vorausgesetzt muss werden, dass er die Erkenntnis der ihm jetzt noch anhaftenden Mängel besitzt und durch energisches Weiterarbeiten deren Beseitigung anstrebt. Olga Biessely's treffliche Senta ist bekannt.

Quintus Fixlein.

\* \* \*

Apollotheater. In dem neuen Programm finden wir den ebenso ulkigen als naturwüchsigen Humoristen Georg Neumüller und den eleganten Sportakt von Carl und Lucia Reinsch aus dem vorherigen Programm wieder. Unter den „nova“ verdient wohl an allererster Stelle Willie Walden Beachtung. Sie führt den etwas ungewohnten

## SPIELPLAN DES SCHAUSPIELHAUSES

DIREKTION DUMONT-LINDEMANN

Sonntag den 27., vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Tondichter-Matinée:  
Die Meistersinger von Nürnberg  
nachmittags 3 Uhr (zu kleinen Preisen)  
Der unbekannte Tänzer  
abends 8 Uhr  
Vom Teufel geholt  
Montag den 28., abends 8 Uhr  
Vom Teufel geholt  
Dienstag den 29., abends 8 Uhr  
Der Ring der Wahrheit  
Mittwoch den 30., abends 8 Uhr  
Wenn der junge Wein blüht  
Donnerstag den 1. Dez., abends 8 Uhr  
Vom Teufel geholt  
Freitag den 2., abends 8 Uhr  
Judith  
Samstag den 3., abends 8 Uhr  
Der Feldherrnhügel  
Sonntag den 4., vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Matinée:  
Haendel  
nachmittags 3 Uhr (zu kleinen Preisen)  
Die goldene Ritterzeit  
abends 8 Uhr  
Ein glückliches Paar

**Adolf Oster**

Haus ersten Ranges  
für Anfertigung vornehmer  
Herren-Bekleidung und  
englischer Damen-Kostüme

Bismarckstr. 90-92.

Fertige, englische

**Ulster  
Paletots**

enorme Auswahl  
in jeder Preislage.

**Adolf Oster**

Spezial-Abteilung  
Graf Adolfstr. 104.

## Vornehme Wohnungs-Einrichtungen

Gardinen ◦ Stores ◦ Portieren ◦ Teppiche ◦ Felle ◦ Tischdecken ◦ Diwanddecken

Telephon  
6213.

Gardinenhaus Gebrüder Loeb, Schadowstr. 57.

Telephon  
6213.

**London House**  
Graf Adolfstr. 30

MODE-BAZAR  
FÜR ELEGANTE

HERREN-ARTIKEL

ULSTER ◦ ◦ ◦ GUMMI-MÄNTEL

## Pelzwaren

Pelz-Stolas, Pelz-Muffen,  
Pelz-Hüte, nur aparte Fassons  
in sämtlichen Pelzarten, durch  
:: Gelegenheit unter Preis. ::  
Modernisierungen nach Modellen  
..... sofort. ....

**Fritz Liebrecht**

Grabenstrasse, vis-à-vis Gen.-Anz.

## SPIELPLAN DES LUSTSPIELHAUSES

DIREKTION STURM-SCHREINER

Sonntag den 27., abends 8,10 Uhr  
Die Schwester des Boccaccio

Montag den 28., abends 8,10 Uhr  
Die Schwester des Boccaccio

Dienstag den 29., abends 8,10 Uhr  
Die Schwester des Boccaccio

Mittwoch den 30., abends 8,10 Uhr  
Die Schwester des Boccaccio

Donnerstag den 1., abends 8,10 Uhr  
Die Schwester des Boccaccio

Freitag den 2., abends 8,10 Uhr  
Die Schwester des Boccaccio

Samstag den 3., abends 8,10 Uhr  
Im Dalles

Sonntag den 4., abends 8,10 Uhr  
Im Dalles

Titel Schauspiel-Sängerin, der aber seine volle Berechtigung hat, da die Künstlerin für ihre Vorträge sowohl eine tadellose Stimme, als auch ein vollendetes schauspielerisches Können mitbringt. Von vielem Fleiss und scharfem Training zeugt der Kombinationsakt von Drahtseil- und Kraft-Equilibristik, den die Hassans kreieren; das Publikum findet sehr viel Geschmack an ihren Leistungen, wie auch an denjenigen der Radfahrertruppe Salvano, die ihre Kunststückchen mit Eleganz und in flottem Tempo zum besten geben. Wahre Orgien von Farbensymphonien zaubert uns die Serpentin tänzerin Ida Fuller vor Augen. Aber auch die Tänzerin selbst bietet einen durchaus erfreulichen Anblick. Recht hübsch ist die Konzertsängerin Herma Lind, die eine sehr sympathische Stimme besitzt und als erste Nummer beinahe zu schade ist. Schade ist auch, dass der Raum des Apollo-Theaters für die hervorragenden musikalischen Leistungen der Gitarre-Virtuosin Brondi nicht intim genug ist. Staunenswert ist die Kraft und die Geschicklichkeit des Equilibristen Paul Corrix, der wirksam von einem Diener unterstützt wird, der an Qualität der Leistungen seinem Herrn nicht viel nachsteht. Wohl eines der allerbesten Gesang- und Tanz-Ensembles der deutschen Variétébühne bilden die Fleurs Polonaises, die, fern von den herkömmlichen automatischen Firlefanzereien, temperamentvolle Tänze aufführen. Den heiteren Schluss des Programms bildet das Calba-Trio, das — man staune — nicht nur exzentrisch, sondern auch wirklich komisch ist. Der Kinematograph beschliesst das reichhaltige, interessante Programm.

### Aus aller Welt

Graf Tolstoi, der russische Dichter und Volksfreund, ist am 20. ds. gestorben. Gerhart Hauptmann widmete dem Verstorbenen im „Berl. Tageblatt“ den folgenden warm empfundenen, poetischen Nachruf: „Tolstoi ist tot. Die Welt hat ihren zweiten Savonarola verloren. Der einzige grosse Christ der Zeit ist nicht mehr. Die Kirche hat ihn verflucht. Sie würde seinen Leib zu Asche verbrannt haben, wie den Savonarolas, wenn sie die Macht dazu besessen hätte. Immerhin bedeutet der Fluch ihr mehr, der die Seele trifft und sie der Verdammnis für ewig ausliefert. Und wiederum musste dies alles geschehen, wie geschrieben steht. Wiederum ist der wahre Christus, der wahre Gesalbte, der Stein des Anstosses und das heilige Aergernis. Viele haben Tolstoi für einen Narren gehalten. Auch Jesus, den Heiland, hielt man dafür. Er war ein Mensch. Er war unser Bruder. Es brannte in ihm das verzehrende Feuer der Liebe, der Menschlichkeit.

Jeder Gegenstand ohne Ausnahme 1,- Mk.

Täglicher Eingang von Neuheiten wie:  
Lederwaren  
Galanterie  
Bijouterie

**DÜSSELDORFER MARK-BAZAR**  
Graf Adolfstr. 86

Stahlwaren  
Spielwaren  
Reise-Andenken.

Jeder Gegenstand ohne Ausnahme 3,- Mk.

u. Wehrhahn 39

*Grosses Spezial-Platzhaus*  
*Fritz Liebrecht*  
Ecke Grabenstrasse vis à vis General-Anzeiger  
Pariser Modellhüte und Copien zu bekannt billigen Preisen  
Modernisierungen prompt und preiswändig.

**Brendamour, Simhart & Co.**  
Graphische Kunstanstalten  
Düsseldorf-Oberkassel u. München

**Klischees**  
für feine Kataloge und Prospekte  
sowie für Tages- und Fach-  
zeitungen.

Photographische  
Aufnahmen,

Zeichnungen u.  
Entwürfe.

SCHUH-MARKE

**Galvator**

unübertroffen

in  
Preis  
&  
Qualität.



**Alleinverkauf:**  
**Schuhwarenhaus S. Koopmann**  
3 Mittelstrasse 3.

Verlangen Sie

überall

die

: Düsseldorf :  
Theater - Woche

**Berühmt!**

wurden die  
**FASSBENDER-CONFITÜREN**  
nur wegen ihrer Güte und Billigkeit:  
Fassbendermischung zu 2, 3, 4 Mk.  
sind das beliebteste Konfekt  
aller Kenner und Feinschmecker

**L. Fassbender, Berlin.**  
HOF-LIEFERANT  
NIEDERLAGE: DÜSSELDORF  
Schadowstrasse 76

Blumen - Haus  
**RIVIERA**

C. Fester :: Düsseldorf  
Graf Adolfstrasse 9 Ecke Königsallee  
Telephon 6879

Anfertigung sämtlicher Blumen-Arrangements  
:: vom einfachsten bis feinsten Genre ::

**Grammophone**  
**Phonographen**



**Paul Pollmann**

Mittelstrasse 20 :: Telephon 4835  
Grösstes Plattenlager am Platze.

Wein - Restaurant  
**Görslich** Inhaber:  
Richard Zeise

am Hauptbahnhof. :: Telephon 1307

Behagliches Wein-Restaurant  
- Dinners - Soupers -  
Konferenz- u. Gesellschaftssaal

**SPIELPLAN DES  
APOLLO-THEATERS**



DIREKTION J. GLÜCK

Vom 17. bis 30. November 1910:

Carl Reinsch und Miss Lucia  
Sport-Akt

Herma Lind  
Konzertsängerin

Calbas-Trio  
Exzent. Akrobaten

Les Fleurs Polonaises  
Gesang- und Tanz-Ensemble

Troupe Salvano  
Kunst-Radfahrer.

Ida Fuller  
in ihrer neuen phantastischen Szene  
„Die Hexe“  
Wundervolle Lichteffekte

The Hassan's akrobatischer  
Drahtseilakt

Georg Neumüller  
Süddeutscher Komiker

Mlle. Brondi  
Gitarre-Virtuosin

Paul Corrix  
Equilibristischer Kraftakt

Frau Willi Walden a. G.  
Schauspielsängerin

Der Kosmograph  
mit neuen Bildern



**IBO-KAFFEE**

Zu beziehen durch:

Erste Düsseldorfer Dampf-  
Kaffee-Brennerei G. m. b. F.

Fernruf 22  
Suitbertusstraße 129

*Wittelsbacher Hof.*

**Café Wittelsbach**

• Königsallee •

Leo Dummlert.

:: Gravier-Anstalt ::  
**Carl Schnürle jr.**

Graf Adolfstrasse 27.  
Telephon No. 5140

Eigene Anfertigung:

Stempel in Metall u. Kautschuk  
:: Schilder jeder Ausführung ::  
Schablonen für alle Branchen



**B. GLASNER**

Decorateur

Düsseldorf, Kasernenstr. 14  
Specialist im Anfertigen von  
**FEINEN INNEN-  
DECORATIONEN**

Arrangement geschmackvoller  
Wohnräume. Uebernahme aller  
Art Decorationsarbeiten. Fach-  
gemässe, kulante Bedienung.  
Billigste Berechnung.

# KONZERTE

## Städt. Tonhalle

Sonntag 3 $\frac{1}{2}$  Uhr (Städtisches Orchester),  
Donnerstag 8 Uhr (Militär-Konzert), Sonn-  
abend 8 Uhr (Sinfonie-Konzert)

## Zoologischer Garten

Sonntag 3 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$  Uhr, Montag 3 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
Mittwoch 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, Freitag 8 Uhr (Mil.-Konz.)

## Flora-Garten

Jeden Sonntag nachmittag Konzerte

## Abend-Konzerte:

Röm. Kaiser, Ost- u. Steinstr.-Ecke  
„Zum Adler“ und Rüdeshheimer  
Artushof und Casino Cabaret

## Kaiserhof

Kaiser Wilhelmstr. 23

## Weinhaus Carlton

Alleestr. 20

## Café Industrie

vis-à-vis Hauptbahnhof

## Europäischer Hof

Friedrichstr.

## Wein-Salon „Zum Sportsman“

Klosterstr. 33

## City-Hotel, Bier-Palast

Graf Adolfstr.

## Café Cornelius, Königsallee

Das nahm der Synod für ein Feuer der Hölle. Und es brannte in ihm der Geist, den die Klerisei mit Beschwörungsformeln nicht auslöschten konnte, weil selbst herrschsüchtigen Priestern Gott überlegen ist. Tolstoi ist kein Reformator gewesen. Er war mehr. Wer das nicht spürte, solange er lebte, der spürt es jetzt, wo Tolstois Laufbahn beschlossen ist. Wer es jetzt nicht spürt, der wird es nach zwanzig Jahren spüren. Furchtbar und stärker, wie die des Lebendigen, pocht die heilige Geisterfaust des Toten gegen die Kirchentür, und sie greift hindurch und schreibt an die innere Kirchenwand mit feuriger Schrift ihr Mene, Mene, Tekel, Upharsin.“ Von Tolstois Werken gelangten im hiesigen Schauspielhaus „Auferstehung“ und „Anna Karenina“ zur Aufführung.

## Vor und hinter den Kulissen

Der Versuch, in den Matineen des Düsseldorfer Schauspielhauses von Zeit zu Zeit ein geschlossenes Stück deutschen Lebens einzufangen, soll sich in der nächsten Sonntagsfeier an einem neuen Beispiel wiederholen: an Dichtung und Lied des klassischen Nürnberg, der Zeit der Meistersinger also. Die einzelnen Nummern werden im Zusammenhang den künstlerischen Niederschlag eines Tages im alten Nürnberg in literarischer und musikalischer Form darstellen: von den Posaunenklängen des Hans Sachsischen Chorals „Wach auf, meines Herzens Schöne“, der den neuen Tag begrüßt, angefangen bis zum Lied des Nachtwächters, der ihn zu Grabe singt, in Gesängen der Meister, Handwerksliedlein, des Gesellen, einem Reigen der Jugend, einem Streitdialog der Zecher und einer weisen Komödie von Hans Sachs.

Ueber den Werdegang Alfred Kaisers, des Komponisten der Oper „Stella maris“, erfahren wir folgendes: Alfred Kaiser wurde am 1. März 1872 zu Brüssel geboren. Seiner Herkunft und seinem Studiengange nach ist er Kosmopolit. Sein Vater war Ungar, seine Mutter Holländerin, in frühester Jugend kam er nach Berlin, später nach Wien, wo er Jura studierte. Ganz im geheimen lernte er Harmonie und studierte bei Anton Bruckner und späterhin bei Josef Forster. Schon im Alter von 12 Jahren schrieb er seine erste Oper. Von 1894—1904 lebte er in Paris, von 1904—1906 in Deutschland, seit 1906 in London. Seine Hauptwerke sind: Eine Serenade für Streichorchester, zwei Klaviertrios, deren eines in Paris sehr erfolgreich war und sich Heimatrecht im Konzertsaal erworben hat, ein Klavierkonzert, eine Symphonie, an Bühnenwerken: „Don Juan und Faust“ (Musik zu Grabbes Tragödie), „Sous le voile“, einaktige komische Oper, die im Théâtre Lyrique in Paris über 250 Aufführungen zu verzeichnen hatte und

## Restaurant „Zum Adler“

nebst Weinrestaurant  
Rüdeshheimer

□□

Bodega und Weinstube

□□

Täglich Konzerte berühmter  
KÜNSTLER - ORCHESTER



## Tägl. Doppel-Konzerte

Programm 1. bis 30. November:

Dir.: W. Buschmann. Kapellmeister: F. Iffland.

|                                   |                                  |
|-----------------------------------|----------------------------------|
| Jos. Förster<br>Humorist          | M. Majefsky<br>Rezitator         |
| Louise Sonja<br>Soubrette         | Raab und Frau<br>Duett           |
| Fritz Friemel<br>Humorist         | El. Raab<br>Sängerin             |
| Gesamtspiel<br>des Raab-Ensembles | Raab und Förster<br>Herren-Duett |

## CAFÉ INDUSTRIE

Täglich

## CELESTI- KONZERTE

Mittags von 4—6 $\frac{1}{2}$  u. abends  
ab 8 $\frac{1}{2}$  Uhr. An Sonn- u. Fest-  
tagen ab 3 Uhr nachmittags

## Hutkönig

Graf Adolfstr. 12.

Mein

Geheimnis

leichter englischer

Haarhut

4,50

## Hutkönig

Graf Adolfstr. 12.

Mein

Geheimnis

leichter englischer

Haarhut

4,50

Conditorei und Café I. Ranges

## Walter Pieper

Friedrichstr. 30, Ecke Herzogstr.

Telephon No. 7918.

Erstkl. Bestellungsgeschäft. Eleg. Lokal





Tegernseer Nachtigallen (Dir. Hans Starp) konzertieren jeden abend im Etabl. „Adler“

auch in Deutschland unter dem Titel „Verschleiert“ erfolgreich aufgeführt wurde, „Le billet de Josephine“, komische Oper in 3 Akten, und die Oper „Die schwarze Nina“, deren Uraufführung seinerzeit unter Hans Gregor — der jetzt zum Leiter der Wiener Hofoper ernannt ist — in Elberfeld stattfand, wo sie, wie auch in Nürnberg, in ganz kurzer Zeit eine hohe Aufführungsziffer erreichte. Die Oper wurde dann von Direktor Gregor nach Berlin gebracht.

Serien-Vorstellungen zu ermässigten Preisen im Schauspielhaus. Die Serienvorstellungen werden am 1. Januar, wie nunmehr definitiv beschlossen wurde, eingeführt, und zwar zunächst in vier Abteilungen je Dienstags und Donnerstags. Die Sammelkarten sind ab Montag in den Kassenstunden erhältlich.

## SPIELPLAN DES PALAST- THEATERS

Programm für Samstag 26.-28. Nov.

U. A.

Die Mexikanerin (Drama)

Künstler-Liebe  
(Roman aus dem Künstlerleben)

Programm für Dienstag 29. Novemb.  
bis 2. Dezember

U. A.

Besteigung der Mont-Blanc-Kette  
(Int. Naturaufnahme)

Der Ehrenhandel  
(Drama aus der Gesellschaft)

Ab Samstag den 26. November  
gelangt zur Vorführung das Sensationsstück

### ABGRÜNDE

Theaterdrama in 2 Akten von Urban Gad  
Regie Alfr. Lind

Gespielt von den berühmtesten Kopenhagener  
Schauspielern

Dieses Drama wird nur von abends  
7 Uhr vorgeführt.



## Bildschön

macht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches  
Aussehen, weisse sammetweiche Haut  
und ein blendend schöner Teint  
Alles dies erzeugt die allein „echte“

Steckenpferd Lilienmilch Seife:

von Bergmann & Co Radebeul  
à St. 50 3 überall zu haben.

## Möbelausstellung

# Rubens

Grösste Leistungsfähigkeit für Einrichtungen  
von 1000 bis 10 000 Mark

## Düsseldorf

Hüttenstr. 31

# ❑❑ Braune Eilboten ❑❑

3600 TELEFON 1800

DÜSSELDORF

ADERSSTR. 31

# „CARLTON“

WEIN-RESTAURANT I. RANGES

NEBEN DEM STADTTHEATER  
GUTE WEINE  
EXQUISITE KÜCHE  
I. ETAGE SMOKING-ROM  
TAFEL-MUSIK

# Automobil- Droschken- :: Betrieb ::



Ströher & Erdmann, Düsseldorf Wilhelmplatz 9,  
Telephon Nr. 8822 und 8823. :: am Hauptbahnhof  
Wagen Tag und Nacht.

|                                                                                                                                          |                  |                     |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------|---------------------|
| Kaiser                                                                                                                                   | Hotel            | Feines              |
| Wilhelmstrasse 23                                                                                                                        | <b>Kaiserhof</b> | Familien-Restaurant |
| Tafelmusik :: Diners Mk. 1.50 :: Fürstenberg-Bräu, deutsch Pilsner,<br>Erlanger Dunkel. Feine Weine. :: Abends Künstler-Quartett de Jong |                  |                     |
| Günzburg „der moderne Paganini“                                                                                                          |                  |                     |
| Kein Entree                                                                                                                              |                  | Kein Entree.        |

## Verkehrs-Gelegenheiten nach Schluß der Theater- Vorstellungen.

Bergische Kleinbahnen nach Benrath ab Bahnhof Oberbilk (Kölnerstrasse) nur bis Benrath: 1117, 1147, 1214.

Rheinische Bahn ab Haroldstrasse: nach Krefeld: 1100D, 1129, 1215, nach Uerdingen: 1129. Nach Oberkassel, Heerdt, Neuss: 1100, 1130, 1200 Uhr.

Lokalverkehr Düsseldorf-Oberkassel ab Haroldstrasse: 1104, 1114, 1124, 1134, 1144, 1155, 1210, 1220, 1230, 1240, 100, 110, 130, 200.

Kgl. Preuss. Staatsbahn ab Hauptbahnhof: 1104, 1112 und 106 direkt nach Köln.

1124 Reisholz - Benrath - Langenfeld - Mülheim - Köln.

1224 (nur Sonntags). 1117, 1217, Duisburg-Oberhausen - Sterkrade - Dinslaken - Wesel.

1106, 1206 und 124 Duisburg - Essen - Bochum - Dortmund.

1122 Duisburg - Oberhausen bis Wanne (nur Sonntags).

1217 Duisburg - Oberhausen - Altenessen - Gelsenkirchen - Wanne.

1211 Erkrath - Vohwinkel - Barmen - Rittershausen.

1222 Unterrath - Calcum - Duisburg - Oberhausen - Dortmund

1244 Rath - Lintorf - Essen-N - Bochum-N.

1141 Rath - Werden - Essen-Hb.

1124 Gerresheim - Mettmann - Elberfeld - Mirke

1136 und 144 Erkrath - Hochdahl - Barmen-Rittershausen

1120 Eller - Hilden - Ohligs - Solingen - Lennep (nur Sonntags)

1122 Eller - Hilden - Ohligs - Solingen - Lennep (in Hilden Anschluss nach Opladen)

1128, 1146 Neuss - M. Gladbach - Rheydt

und Zwischenstationen.

## MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN.

**Städt. Kunsthalle.** Verein der Düsseldorfer Künstler. Ausstellung des künstlerischen Nachlasses von Prof. Heinr. Iauenstein. Neu ausgestellt: Werke von C. Heyden, M. Haffter-Schweiz, H. Horstmannhoff, G. Waldau - Charlottenburg, Fritz Wildhagen-Halensee. Eintrittspreis 50 Pfg. — Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

**Kunstpalastr** am Kaiser-Wilhelm-Park. III. Jahres-Ausstellung des Sonderbundes Westdeutscher Kunstfreunde und Künstler. — Deutsche und französische Neukunst. — Modernes Kunstgewerbe. — Ferner im südl. Flügel Internat. Städtebau-Ausstellung. Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. — Eintrittspreis 1,50 Mk. zus.

**Permanente Gemälde-Ausstellung** bei Eduard Schulte, Alleestr. 42, und Georg Paffrath, Jacobistr. 14a. Eintrittspreis 50 Pfg.

**Königl. Kunstakademie** an der Rheinbrücke. Reichhaltige Sammlungen von Kupferstichen, Gipsabgüssen, Bilder älterer Meister. Geöffnet täglich. Eintritt 25 Pfg. — Mittwoch und Sonntag von 11—1 Uhr frei.

**Kunst-Gewerbe-Museum**, Friedrichsplatz. Montags geschlossen, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10—4 Uhr geöffnet. Eintritt 50 Pfg. Mittwoch, Samstag und Sonntag von 10—4 Uhr Eintritt frei.

**Landes- und Stadtbibliothek** mit höchst sehenswertem Heinezimmer, Friedrichsplatz. Geöffnet an Wochentagen von 9—12½ Uhr vorm. und (ausser Samstags) von 3—7 Uhr nachm. Sonntags ist der Lesesaal und das Heinezimmer von 11—1 zur freien Besichtigung geöffnet.

**Historisches Museum** (Sammlung historischer Gegenstände) und **Löbbecke-Museum** (Sammlung naturhistorischer Gegenstände, hervorragende Sammlung von Muscheln, Schnecken, Korallen, Mineralien und Schmetterlingen). — An der Rheinbrücke, Schlossufer No. 41. Geöffnet täglich ausser Montags von 10—6 Uhr. Eintritt unentgeltlich: Mittwochs und Samstags von 2—6 Uhr, Sonntags von 11—6 Uhr. Zu den anderen Zeiten Eintritt 50 Pfg.

**Museum Hetjens**, Cecilienallee, neben dem Kunstaustellungsgebäude: Sammlung von Kunst- und kunstgewerblichen Gegenständen, Erzeugnissen der rheinischen Töpferkunst, Teppichen, Gemälden, Aquarellen, Kupferstichen, Lithographen, Silhouetten, Münzen, Medaillen, Plaketten, Originalmöbeln aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, Büchern und Kunstblättersammlungen. Geöffnet täglich, ausser Montags, von 10—1 und 3—6 Uhr. Sonn- und Feiertags von 10—1 Uhr. Eintritt an Wochentagen 50 Pfg., an Sonn- und Feiertagen 25 Pfg. Jahreskarte 2 Mk.

**Kunstsalon Leonhard Tietz**, ständig wechselnde Ausstellung. Franz. Ausstellung, verbunden mit einer Sonder-Ausstellung des Herrn Edgard Wiethase, Edegem-Antwerpen, Oktober-November. Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Eintritt 20 Pfg. Jahreskarte 2 Mk.



# Verlangen Sie überall die *Düsseldorfer Theater-Woche*

Illustrierte Wochenschrift für Theater, Konzerte und Vergnügungen

Zigarren-Import  
**Alfred Breger**

Friedrichstrasse  
Ecke Herzogstrasse.  
Telephon 4385.



Sumatra mit Havana-Einlage  
beste 10-Pfg.-Zigarre.

Zigarren-Import  
**Alfred Breger**

Friedrichstrasse  
Ecke Herzogstrasse.  
Telephon 4385.

**Samstag, den 26. November:**

**Wieder-Eröffnung**  
des  
**„Artushof“**

unter Leitung von **PAUL BERGER**

**Hotel Artushof**

**Restaurant Artushof**

**Café Artushof**

**Casino-Cabaret**

**Artushof-Bodega**

**Knickebein-Stube**

**Automaten-Restaurant**

**Konzerte erster Kapellen**



# AUSSTELLUNG DAS MODERNE BILDERBUCH

veranstaltet unter Mitwirkung des Jugendschriften-  
:: Ausschusses des Allgemeinen Lehrer-Vereins ::

Eröffnung: Sonntag den 20. Nov.

**LEONHARD TIETZ** AKTIEN - GES.  
DÜSSELDORF